

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Sester.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Sester.

Prämumerations-Preise:
 Für Loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei **C. Romwalter & Sohn**, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufträge, Abonnements- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Der Flügelschlag der Gefahr.

Dedenburg, am 3. Juli.

Schon hört man ein unheimliches Rauschen in der Luft, als ob die Schwingen einer Schaar von Unglücksraben durch die Lüfte wehen; die Schreckensnachricht, daß nicht nur im fernen Asien, in Mexiko, sondern auch in Frankreich, Holland und Belgien die Cholera (in vielen Fällen mit tödlichem Ausgange) zum Ausbruch gelangt ist, umschwirrt uns mit herzbellemender Sorge; es ist der Flügelschlag der Gefahr, welche in der Annäherung begriffen, sich immer deutlicher vernehmbar macht.

Zwar hat sich die vorgestern anher gelangte alarmierende Kunde, daß in Budapest der wütherische asiatische Gast aufgetreten sei, glücklicherweise nicht bewahrheitet, indem der Fall, der so viel Angst und Entsetzen hervorgerufen, sich auf einen jener Magen- und Darmkatarrh-Fälle reduzierte, wie sie zur Sommerzeit unter dem armen Volke gar nicht so selten vorzukommen pflegen; allein schon die Annahme der Möglichkeit, daß in das Herz Ungarns wieder die im Vorjahre so schwer bekämpfte Epidemie gedrungen sein könne, ängstigt uns wie der Flügelschlag der Gefahr.

Wenn der Schächer das ferne Rauschen der gewaltigen Fittige des Lämmergeiers über seinen Häupten vernimmt, so verdoppelt er seine Achtsamkeit; möge also auch der Budapester Fall von größerer oder geringerer Bedenklichkeit sein, unter allen Umständen sollte er als Mahnung dienen, sich nicht etwa überrumpeln zu lassen, sondern vorzeitig alle Vorkehrungen zu treffen, damit wenn — was Gott verhüten möge — das asiatische Schreckgespenst doch uns heimsuchen sollte, wir gerüstet dastehen. Vorsicht in dieser Beziehung ist umso mehr geboten, als wenigstens die Wichtigkeit der Meldungen von Choleraartigen Todesfällen im Osten und Westen leider nicht bezweifelt werden kann und zahlreiche Opfer gebieterisch zur höchsten Vorsicht auffordern.

Hamburg hat uns gelegentlich der letzten Epidemie ein trauriges Exempel geliefert, wessen sich selbst eine hochkultivierte, über alle Hilfsmittel der Wissenschaft reichlich verfügende Stadt zu versehen hat, so sie die nöthige Vorsicht außer Auge läßt und nicht gleich bei den ersten Alarmsignalen die nöthigen Anstalten trifft, um den tödtlichen Feind von ihren Mauern abzuhalten, noch ehe er sich in den Gemäuerungen Eingang zu verschaffen oder gar darin schon festzusetzen vermag.

Die Cholera kündigt sich immer an, ihr Flug ist nicht geräuschlos; von Asien ausgehend, kann sie Europas Boden nicht betreten, ohne daß die Bittungen, die Herolde jeder Erscheinung, ihr Kommen anmelden, denn die Trauerklänge der Leichenzüge, welche ihr Besuch bewirkt, dringen durch die Fenster der Redaktionen und finden dann ihren klagenden Wiederhall in den Blättern. Die Gefahr kann sich nicht überraschend einstellen, denn ihr Flügelschlag verräth ihr Nahen.

Vor Allem aber: ruhig Blut! man lasse sich nicht durch Nachrichten über das Fortschreiten der Epidemie entmuthigen, sondern bereite ruhig und besonnen die Vorkehrungen zur Abwehr vor. Wenn Angst die Thätigkeit lähmt, wenn der nüchternen Verstand sich übermäßig beunruhigen und mithin aus dem rüstigen Gleichgewicht bringen läßt, dann tritt an dessen Stelle eine gemeinschädliche Panik, welche eine rathlos umhertastende Thätigkeit erzeugt, die eher schadet als nützt. Es werden dann in der Aufregung vegetarische Maßregeln ergriffen, die den Handel unterbinden, den freien Verkehr hemmen und das Publikum in eine solche Angst jagen, daß es schon aus Nervosität an der Cholera erkrankt.

An tüchtigen Ärzten, die speziell in bakteriologischer Hinsicht die eifrigsten Studien betrieben, die ersprießlichsten Erfahrungen gesammelt haben, fehlt es uns, Gottlob! in Dedenburg nicht. Ebenso wenig ließ im Vorjahre die hiesige Behörde Mangel an Umsicht und Energie beklagen, also die Hauptfaktoren zur Bekämpfung des Feindes sind hier vorhanden: Wissen und Macht, möge nun auch der dritte sich nicht vergebens erwarten lassen: stilles, unauffälliges Walten.

Wenn die bei uns in Ungarn heuer schon vorgekommenen Fälle von Brechdurchfall auch endemischer Natur waren und nicht den Charakter der asiatischen Cholera an sich trugen, so sind sie doch gleichsam der Flügelschlag der heranziehenden Gefahr.

Nein, noch ist die eigentliche Grundursache der in Budapest vorgekommenen plötzlichen Todesfälle, in Folge Unterleibsleiden, wie bereits erwähnt, nicht als Cholera asiatica deklariert worden, allein bedenklich bleiben die letalen Ausgänge von Darmkatarrhen in dieser Jahreszeit immerhin, und noch weit mehr im Zusammenhalte mit der Plötzlichkeit ihres Eintrittes und Ausganges.

Es ist also durchaus nicht unmöglich, ja leider nicht einmal unwahrscheinlich, daß die Cholera in diesem Jahre wieder ein, wenn auch vielleicht nur kurz währenden Einfall bei uns machen wird. Mögen weder Sorglosigkeit noch übertriebener Kampfes-eifer einreißen.

Alles mit Maß und Ziel! Man darf nur ruhig und besonnen eine rechtzeitig vorbereitete Verteidigungsaktion gegen die Seuche einleiten, und wenn unsere gewiegten Aedilen nicht schon jetzt, wo die Gefahr erst aus der Ferne droht, die entsprechenden Schutzmaßregeln ergreifen, so wie man dieselben in andern hochkultivierten Städten trifft, Schutzmaßregeln, die sich noch stets als wirksam bewährt haben, so laden sie eine schwere Verantwortung auf sich. Also klug und vorsichtig auf zur rettenden That, ohne Schlenkrian, aber auch ohne schädlichen Martialismus! E. M.

Vom Tage.

○ Allerhöchste Auszeichnungen. Seine Majestät der König hat dem Sektionsrath des Ruhestandes Dr. Karl Herich als Ritter des Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand mit dem Prädikate „Radocsay“ verliehen.

Ferner hat der Monarch die Forstmeister Josef Michholzer in Hinterbrühl und Gottlieb Ritter v. Böttl in Hopfgarten durch Verleihung je des Ritterkreuzes des Franz Josef Ordens ausgezeichnet.

○ Die Kronprinzessin-Witwe in Schweden. Ihre k. u. k. Hoheit, die Frau Erzherzogin Stefanie traf Freitag Früh, nach einem Ausfluge auf dem Angermansf., in der Station Bispegard ein, wo sie von der zahlreich versammelten Bevölkerung sympathisch begrüßt wurde. Weiß gekleidete junge Mädchen überreichten ihr Blumensträuße. Von dort aus fuhr die Erzherzogin den Fudakelf auf einem festlich besagten Dampfboote herab und wurde auf dem reich geschmückten Landungsplätze überall vom Publikum lebhaft begrüßt. Um halb 9 Uhr Abends kam die Kronprinzessin-Witwe in Sundsvall an, wo gleichfalls ein sympathischer Empfang stattfand und alle Schiffe im Hafen besaggt waren.

Am 1. d. kam Erzherzogin Stefanie in Drontheim an und begab sich sofort an Bord des Dampfschiffes „Kong Eystein“, das für eine Nordkapfahrt gemietet worden war.

Ihre k. u. k. Hoheit wurde bei ihrer Ankunft in Drontheim vom österreichisch-ungarischen Konsul am Bahnhofe empfangen und

von einem zahlreichen Publikum begrüßt. Das Bahnhofgebäude war mit Flaggen geschmückt und der Perron reichlich dekoriert. Nachmittags machte die Kronprinzessin-Witwe eine Spazierfahrt nach den Wasserfällen von Verfos. Am 2. d. hat Ihre k. u. k. Hoheit dem Gottesdienste in der katholischen Kirche beigewohnt.

○ Ovation für den Minister-Präsidenten. Aus S. A. Ujhely wird uns am 1. d. geschrieben: Der hiesige Eisenbahnhof war gestern Morgens der Schauplatz einer erheben den innigen Ovation. Deputationen sämtlicher hiesigen Behörden, Korporationen und Konfessionen waren zur Begrüßung des aus Kelecsény von seinem Schwiegervater Obergespan Molnár auf der Heimreise begriffenen Minister-Präsidenten, des Ehrenbürgers unserer Stadt, erschienen. Auf eine schwungvolle Ansprache des Komitats-Obernotars Dokus antwortete der Minister-Präsident Dr. Alexander Welerele, der von der unerwarteten Ovation sehr angenehm überrascht war, dieselbe werde das Band, das ihn mit unserer Stadt und unserem Komitat verbindet, noch enger knüpfen. Der Minister-Präsident wurde von dem anwesenden, überaus zahlreichen Publikum mit großer Begeisterung empfangen.

○ Zur Reform des Magnatenhauses. Die Kongregationen der Komitate Torontal und Liptó-Szent-Miklós haben sich vorgestern Samstag unter Vorsitz ihrer Obergespanne über die Reform des Magnatenhauses ausgesprochen. Im letzteren Komitatsauschuße wurde die Kurrende der Stadt Debreczin im Wesentlichen gebilligt und beschlossen, die Regierung aufzufordern, sie möge zu gelegener Zeit das Magnatenhaus reformiren und auf dem Wege des liberalen Fortschrittes weiterstreiten.

Im Torontaler Komitat ging der Antrag ebenfalls mit großer Majorität durch, den Reichstag und die Regierung aufzufordern, daß ehestens ein Gesetz über die Reform des Magnatenhauses, als des größten Hindernisses der günstigen Lösung des kirchenpolitischen Programms der Regierung, geschaffen werden möge.

○ Eine „Ente“ des „Magyar Allam.“ Dieses kirikale Blatt brachte am 1. d. an erster Stelle einen Aufruf an die Katholiken Ungarns, in welchem sie aufgefordert werden, sich jetzt schon für die Wahlen vorzubereiten. An höchster Stelle sei man dafür, den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen auszusprechen. Die Ungarländischen Katholiken mögen dann solche Abgeordnete wählen, welche gegen die kirchenpolitischen Vorlagen sind. Demgegenüber verlautet aus bester Quelle, daß die in dem kirikalen Blatte enthaltenen Meldungen auf puren Erfindungen beruhen. Der Gedanke einer Auflösung des Parlaments wurde nicht einmal erwogen.

○ Tod eines Erzbischofs. Aus Besancon in Frankreich wird gemeldet, daß daselbst der Diöcesan-Erzbischof Monsignore Dr. Ducllier am 30. Juni gestorben ist.

Aus den Comitaten.

Közseg, 1. Juli. [Orig. = Korr.] (Schlußseite). Gestern waren die Günsler wieder Zeugen einer schönen Feier. Das sonst am 15. Juli beginnende Schuljahr in der k. u. k. Militär-Unterrichtsschule wurde heuer schon Ende Juni geschlossen und haben die Böglinge nun drei Monate Ferien.

Eine Menge Böglingeltern, darunter natürlich sehr viele Offiziere der verschiedensten Waffengattungen, belebten schon vorgestern unsere kleine Stadt.

Am 30. Juni Vormittags fand das Fest-Turnen und Schießen statt und konnten die schriftlichen Arbeiten und Zeichnungen besichtigt werden. Es wird wirklich Außerordentliches geleistet. Mittags ging leider ein fürchterliches Gewitter über die Stadt, so daß das Nachmittags stattfindende Gartensfest in Frage gestellt war.

Im Turnsaale fand Nachmittags die von Böglingen aufgeführte musikalisch, deklamatorische Produktion statt; dem zahlreich versammelten Festpublikum gefielen besonders die gesanglichen und deklamatorischen Vorträge.

Leider wurde das um 9 Uhr beginnende Gartensfest durch einen leichten Regen gestört und konnte sich das Gros des Publikums an den vorzüglichen Leistungen der Kapelle des 76. Infanterie-Regimentes nicht lange ergötzen. Trotzdem konnte, nach erfolgter Ausheilung des Himmels, um 9 Uhr das durch den Amateur-Pyrotechniker Herrn Dr. Schmid angefertigte Feuerwerk abgebrannt werden.

Kanoneschüsse bezeichneten dessen Beginn und nachdem auf Aufforderung des Dr. Schmid aus den frischen Kehlen der hundert von Böglingen ein donnerndes Hoch auf den Kommandanten und den Lehrkörper ausgebracht war und im Publikum Wiederhall gefunden, stiegen die ersten prachtvollen Raketen gegen den Nachthimmel, wetteifernd mit dem Glanze der Sterne.

Hunderte, mit den verschiedensten feurigen Kugeln und Sternen gefüllte Raketen folgten, jede folgende Nummer des Feuerwerkes übertraf die vorhergehende, bis am Ende in der glänzenden Beleuchtung hunderte an Lichtern, ganzer Raketenkündel und feurigen Kugeln, sowie unter Kanoneschüssen im dunklen Hintergrunde der Namenszug Sr. Majestät F. J. I. hervortrat und mit dem Abhingen des „Gotteshalbe“ durch die Böglinge weihenoll begrüßt wurde.

Ein vielhundertstimmiges, begeistertes Bravo lohnte Dr. Schmid für dessen Kunst und Mühe.

Während nun das Gros des Publikums durch die wunderbar beleuchtete Hauptallee den Park verließ, sammelten sich die Gäste des liebenswürdigen Offiziers-Korps im Speisesaale zu einem gemeinschaftlichen Abendmahle, während welchem die schon erwähnte Musik-Kapelle konzertierte.

Nach dem Souper begann der Tanz, der wahrscheinlich bis Früh währte.

Wenn alle Militärschulen so geleitet werden, wie die hiesige, dann wird es einst an Männern nicht fehlen, die in die Reihe der würdigen Feldherren gestellt werden können, dann kann das Vaterland ruhig sein. Der Herr Kommandant und der Lehrkörper können wirklich stolz auf den erzielten Erfolg sein.

Die Adaptierungs-Arbeiten des Realschulgebäudes beginnen schon, Hunderte von fleißigen Händen arbeiten daran, um es zu einem würdigen Heim für unseren geliebten König und dessen hohe Gäste umzugestalten. Sie mögen sich recht wohl dort fühlen, das wünschen wir Alle vom Herzen!

Csorna, 1. Juli. [Orig. = Korr.] (Ein Fest der Feuerwehr.) Die Vertheilung von Silber-Medaillen an Feuerwehrleute für größere Dienstzeit ging am Donnerstag in sehr erhebender Weise vor sich. Aus Oedenburg waren der Präses des Feuerwehr-Verbandes Herr Bösch in Begleitung der Herren Prof. Bella und Dr. Gaár erschienen. Auch die umliegenden Feuerwehren beteiligten sich an der Feier. Aus Mihályi war Oberkommandant v. Fiáth mit sieben Feuerwehrmännern und aus Farád Oberkommandant Julius Szabó-Rémetz mit 2 Mann zugegen.

Nach einer vorangegangenen Messe, welche Domherr Alois v. Sebesty zelebrierte, nahm unsere Feuerwehr vor dem Ordenshause Aufstellung. 26 Feuerwehrmännern wurden vom Herrn Verbands-Präses Bösch die Medaillen an die Brust geheset. Die Rede, die der allgemein verehrte Präses der Csornaer Feuerwehr Herr Alexander Sugár bei dieser Gelegenheit hielt, übte — wie man dies bei diesem geistvollen und exzellenten Sprecher übrigens schon gewohnt ist — eine zündende Wirkung auf das vielhundertköpfige Auditorium.

Es versteht sich beinahe von selbst, daß Herr v. Sugár wiederholt von Helyes- und Eljen-Rufen unterbrochen wurde. Sodann hielt der Verbands-Sekretär Dr. Gaár eine Ansprache an die Feuerwehr. Die dekorirten Feuerwehrmänner begrüßte Prof. Bella. 17 Feuerwehrmänner erhielten Medaillen für 10, und 9 Feuerwehrmänner für 5jährige Dienstzeit.

Mittags waren die Oedenburger, sowie die Kommandanten der benachbarten Feuerwehren Gäste

des Herrn Oberkommandanten Georg Feichtinger.

Ueber die Nachmittags abgehaltene große Schauübung sprachen sowohl Herr Bösch, als auch Herr Sugár und Herr Feichtinger ihre vollste Anerkennung aus. Nach der Uebung zog die Mannschaft in den Garten des Herrn Pfeiffermann, woselbst 200 Liter Wein, gespendet vom Herrn Probst Dr. Kunz, unter den Feuerwehrmännern vertheilt wurden. Abends fand ein Tanzvergnügen statt, das bis zum Morgen grauen währte. Die Einnahme betrug 163 fl., Ueberzahlungen laufen noch fortwährend ein.

Kópháza, 2. Juli. [Orig. = Korr.] (Ein weiser Rathgeber). Vor einigen Tagen trieb sich hier ein Winkelschreiber, gewesener Schul-lehrer, herum, um den bedrängten und prozessirenden Leuten Rath zu ertheilen — natürlich um Geld, und im Nothfalle auch um einen Liter Wein; — unter Andern gab er zweien Hausbesitzern, die ihre Häuser in der Nähe des Bahn-gelaises der „Raab-Oedenburg-Ebenfurter Bahn“ mit Stroh eindeckten und zufolge Klage der benannten Bahn von Seite des Stuhlrichteramtes beauftragt wurden, die Strohdächer binnen 15 Tagen zu entfernen, den weisen Rath, die Strohdächer nicht zu entfernen, da er (der Winkelschreiber) es zu Stande bringen wird, daß dieselben verbleiben können, indem durch seine „Intervention“ so manche Urtheile schon „umgestürzt“ und langwierige Prozesse zur Zufriedenheit der Parteien zur Entscheidung gebracht wurden. Man ist nun neugierig ob das Strohdach, oder das Urtheil umgestürzt wird. H.

Stuhlweissenburg, 30. Juni. (Jubiläumsfest.) Die diesjährige Schlußfeier der hiesigen Handels-Akademie war zugleich ein Jubiläumsfest ihres fünfundzwanzigjährigen Bestandes. Im Prachtsaale des Komitatshauses, wo die Feier stattfand, hatte sich ein großes und distinguirtes Publikum eingefunden, in deren Reihen wir den Grafen Benno Festetics, Schulinspektor des Weissenburger Komitats Ludwig Spitzkö, Oberdirektor des Weissenburger Schuldistrikts, Obernotars Stefan Szücs sahen. Nachdem der Gesangverein den Kölcsey'schen Hymnus gelungen hatte, hielt Dr. Max Faludy, Direktor der Handels-Akademie, die Festrede, in welcher er vor Allem die Geschichte des Instituts skizzirte und rühmend hervorhob, daß die Stadt Stuhlweissenburg die erste war, in welcher nach der Hauptstadt eine Handelsschule gegründet wurde. Im weiteren Verlaufe seiner Rede hob der Direktor die Mittel hervor, mit welchen das Institut sein Ziel erreichte und dankte schließlich sowohl dem Professorenkörper für die aufopfernde und erprießliche Thätigkeit, als auch dem dirigirenden Ausschusse für die Munifizenz, mit welcher dieser die Anstalt ausstattete. Lebhaftes Eljenrufe folgten dieser gelungenen Rede. Mit der Abschiedsrede eines absolvirten Bögling's endete dieses schöne Fest.

Neuestes.

Budapest, 2. Juli. Der Gesekentwurf über die obligatorische Zivilehe wird bis Mitte Juli fertiggestellt und am 20. Juli nach Ischl gebracht, um dort dem Monarchen vorgelegt zu werden.

Budapest, 2. Juli. Die Wiener Gäste, 310 Mitglieder des Klubs der österreichischen Eisenbahnen, sind gestern Abends hier angelangt. Um 9 Uhr Abends fand ein glänzender Commerc statt, bei welchem Vorträge des Gesangsvereines österreichischer Eisenbahn-Beamten die Gesellschaft in die animirteste Stimmung versetzten.

Munkács, 2. Juli. Bekanntlich befindet sich hier das Grab des im Jahre 1849 dort an der Cholera verstorbenen russischen Obersten Paticsim. Auf Requisition der russischen Regierung wird demnächst die Uebersührung der Asche nach Rußland stattfinden. Aus Rußland wird zu diesem Behufe eine große Deputation in Wien eintreffen. Seitens Oesterreich-Ungarns wird der Budapester Korpskommandant Fürst Lobkowitz der Feier anwohnen.

Ischl, 2. Juli. Erzherzog Franz Salvator und Erzherzogin Marie Valerie sind mit ihren Kindern heute um 2 Uhr 50 Minuten Nachm. aus Lichtenegg hier eingetroffen.

Gastein, 2. Juli. Seine Majestät ist um 7 Uhr 10 Minuten in bestem Wohlsein und jubelnd begrüßt in Badgastein eingetroffen.

Gutenstein, 2. Juli. Mehr als 200 Demonstranten aus Wien machten heute unter Führung des

Reichsraths-Abgeordneten Dr. Kronawetter einen Ausflug nach Gutenstein, woselbst ihnen von der Gemeindevertretung und Ortsbevölkerung ein festlicher und sympathischer Empfang bereitet wurde.

Graz, 2. Juli. Wie das letzte Bulletin über das Befinden des erkrankten Fürstbischöf's Zwerger besagt, dauern die Erscheinungen des Darmschlusses fort. Der kranke Kirchenfürst hat sich die Vornahme von größeren Operationen verbeten.

Rom, 2. Juli. Gestern fand in Monte Sarcino abermals ein starkes Erdbeben statt, durch welches fast der ganze höher gelegene Theil des Marktes mit Einschluß der Finanzwachtelajerne zerstört und in der benachbarten Ortschaft Mattinato viele Häuser beschädigt wurden.

London, 2. Juli. Anlässlich des gestrigen Besuches in Windsor verließ die Königin dem Großfürsten Thronfolger von Rußland den Hosenbands-Orden.

Lokal-Beitrag.

Lokalnotizen.

Wir ersuchen höflichst jene unserer p. t. Abonnenten, deren Pränumeration auf unser Blatt Ende Juni abgelaufen ist, dieselbe in unserem Administrationsbureau (Grabenrunde 121) ehestens zu erneuern, damit in der Zustellung des Blattes keine unliebsame Unterbrechung eintreten.

* Personalnachricht. Herr Universitäts-Professor Dr. Paul Hofmann ist gestern zuftändigem Aufenthalte in unserer Stadt eingetroffen. Wir freuen uns herzlich, daß der außerordentlich beliebt gewesene Professor — eine Zierde der Budapester Universität und der Wissenschaft — Oedenburg zu seiner Ruhestation ausserkoren hat. Mit dem heurigen Schuljahre ist nämlich der verdienstvolle Gelehrte definitiv von der Lehrtätigkeit geschieden und wird nun in Oedenburg seine Ruhetage genießen. Möge sich der treffliche Mann mit seiner verehrten Frau Gemahlin in unserer Stadt wohl befinden!

* Konkurs. Nachdem der Municipalausschuß der kön. Freistadt Oedenburg mit Beschluß ddo. 11. August 1887 Z. 4886/252 ein Stipendium für einen die Forstwirtschaft zu Königsberg (Királyhalom) Vadászberő zu Gradetz (Vipóujvár) besuchenden Schüler im Betrage von jährlich 150 fl. auf zwei Jahre fundirt hat, wird behufs Verleihung dieses Stipendiums der Konkurs mit dem Ablauftermine 20. Juli 1893 ausgeschrieben. (Näheres am hiesigen Bürgermeisteramte.)

* Kundmachung. Der Beschluß des städt. Verwaltungsausschusses, betreffend die Feststellung des Mauthehebungs-Rechtes der Kommune Oedenburg, wird sammt den einschlägigen Dokumenten und Akten in städt. Einreichungsprotokolle während 30 Tagen zur Einsichtnahme aufgelegt und kann dort während der Amtsstunden von Jedermann eingesehen werden.

* Kundmachung. Am 5., 6., 7. und 8. Juli l. J. findet das Uebungsschießen auf große Distanzen und das selbstmässige Schießen mit scharfen Patronen der hierortigen Truppen auf der Garnitionsschießstätte zwischen Hideség und Hegykő statt, an welchen Tagen von 5 Uhr Früh bis 6 Uhr Nachmittags geschossen wird.

Der Schießplatz wird durch Waisposten gesperrt und durch Ausstecken einer rothen Fahne auf einem als Zielerdeckung hergerichteten Damme die Bevölkerung aufmerksam gemacht.

Es wird Jedermann gewarnt, während der Schießübungen das durch Waisposten begrenzte Terrain zu betreten, oder mit Booten zu befahren, da sonst Jeder einen möglicherweise eintretenden Unglücksfall nur sich selbst zuschreiben müßte.

Gefährdeter Raum ist die zwischen Hegykő und Hideség liegende Wiese; ferner der von Kroisbach südlich gelegene Theil des Neusiedler See's. Das Stadthauptmann-Amt.

* Zugverspätung. Der Morgens 9 1/2 Uhr hier eintreffende Wiener Personenzug ist Sonntag mit 1 1/2 stündiger Verspätung hier angelangt. Als Ursache wird angegeben, daß ein Rohr an der Dampfmaschine geplatzt ist. Es mußte sodann eine Hilfsmaschine aus Wierer-Neustadt requirirt werden, die den Zug nach Oedenburg beförderte.

* Lichtdenkmal. Durch die freundlichen Bemühungen des Herrn Dr. Ludwig Böhm sind ferner eingegangen von: Breier Fritz 2 fl., Trinkl Josef 1 fl., Friedrich Ludwig 2 fl., Goltzschmidt Malzereidirektor 2 fl., Goricz Marti 1 fl., Pöttschacher Gottlieb 1 fl., Schleiffer Gustav 2 fl., Frau Schmidt-Hillebrand 2 fl., Stierz August 2 fl., Bei Herrn Bösch von: Dr. Emerich Rossow 1 fl., Georg Steiner 1 fl. Zusammen 17 fl.

*** Genehmigung.** Vom Minister des Innern wurde laut heute herabgelangtem Erlasse die Central-Feiung im neu zu erbauenden Rathhause genehmigt.

*** Der neue Kommandant** des hier stationirten Honvéd-Infanterie-Regiments, Herr Oberstleutnant Josef Habrovsky (bisher Regiments-Kommandant in Rosenbergs) hat seinen dortigen Posten verlassen, um sich nach Dedenburg zu begeben. Bei seinem Scheiden aus Rosenbergs, zu dessen innerem Leben Herr Habrovsky an dessen Unterbrechung durch nahezu zwei mit kurzer Unterbrechung thätigen Antheil nahm, war der sehr beliebte Oberstleutnant Gegenstand herzlichster Ovationen. Herr Habrovsky erwarb sich nicht nur als Vizepräsident des dort bestehenden „Magyar Társalgó-kör“ allgemeine Popularität, sondern war auch eifrigst bestrebt das beste Einvernehmen zwischen dem Offizierskorps und der Bürgerschaft aufrechtzuerhalten. Auf dem Bahnhofe fand sich ein zahlreiches Publikum zum Abschiede des verehrten Kommandanten ein.

*** Die Mittwoch-Konzerte** unserer Militärkapelle im Neuhofparke waren wiederholt nur mäßig besucht. Man führt die damalige Theilnahmelosigkeit des Publikums den ausgezeichneten Leistungen der Regimentsmusik gegenüber auf den Umstand zurück, daß diese Promenade-Konzerte etwas zu früh beginnen. Bereits sollen aber Verfügungen getroffen sein, daß schon vom nächsten Mittwoch ab die Parkmusik erst um 6 Uhr anfängt.

Damit wäre einem vom Publikum wiederholt ausgedrückten Wunsche, den auch die „Ded. Btg.“ wiederholt betont hat, freundlich Rechnung getragen.

*** Ausspritzen.** Trotz des städt. Statutes (oder vielleicht deswegen) verläßt es wohl der größte Theil unserer Hausbesitzer die Trottoire täglich zweimal bespritzen zu lassen, und in dieser heißen Jahreszeit begrüßen wir es doppelt, daß die Polizeiorgane die strengste Weisung erhalten haben, jeden in dieser Pflicht säumigen Hausbesitzer, ohne weiteres Ermahnen, zur Anzeige zu bringen.

*** Tobsuchts-Anfall.** Ein Redaktions-Mitglied der „Dedeburger Post“ muß wahrlich in die Irre geworden sein; Geistesstörungen bei dem betreffenden Redaktionspersonal sind zwar schon öfter allgemein aufgefallen, aber sie machten bisher nur immer den Eindruck von nicht gemein-schädlichem Blödsinn, diesmal jedoch artete die Gehirnaffektion eines Mitarbeiters in Tob-sucht aus und scheint es veräuert worden zu sein dem Wüthenden die Zwangsjacke rechtzeitig anzulegen. Dieses im Interesse der Oeffentlichkeit bedenkliche Versehen erhellt aus der letzten Sonntag-Nummer dieses nicht angebl. sondern thatsächlich **revolvernden** „deutschen Amtsblattes (!)“, dessen Personale mit so viel Ruhmredigkeit vorgibt, sich im Strahlenglanze höherer Regionen zu wiegen und dies wohl auch beweisen möchte, indem es sich offenbar vom Sonnenstich befallen zeigt.

In diesem Delirium fällt es mit unsinnigem Gebelle und geisterriefender Schnauze, wie von „rabies canina“ ergriffen, über unser Blatt, dessen Redaktion, ja sogar über den Leserkreis der „Dedeburger Zeitung“ in seiner fessellosen Tollwuth her und glaubt durch die blind nach rechts und links schnappenden Bisse uns ebenfalls in Raserei versetzt zu haben. O, mit nichten! wir sind gegen derlei Wuthgeist im mündlichen und notorische Narren können überhaupt nicht beleidigen; man kann sie nur bemitleiden! Wir bedauern also aufrichtig den traurigen Zustand der wassercheuen Unglücklichen, die heulend und mit gestreubtem Haar in den Spalten der „Dedeburger Post“ umher irren.

Der Beweis, daß man es wirklich mit Tollgehirnen zu thun hat und zugleich auch, daß die „Dedeburger Post“ thatsächlich **revolvirt**, ist durch die Nebeneinanderstellung von Citaten aus jenem und aus unserem Blatte leicht und ohne daß wir uns dabei im mindesten aufregen, zu führen.

Die „Dedeburger Zeitung“ brachte in Nr. 144 vom 24. Juni folgende Notiz:

*** Die Cusiozza-Feier** unseres Hausregimentes wurde heute programmgemäß abgehalten und hat auch (hier folgt der Name der betreffenden Persönlichkeit) das schöne Fest mit höchstlicher Anwesenheit beehrt.

Diese unsere kurze Mittheilung ersuche in Nr. 52 der „Dedeburger Post“ folgende **hinterverbrannte „Berichtigung“ (!?)**:

Die von der „Dedeburger Zeitung“ gemeldete Theilnahme... (hier ist wieder der Name des betreffenden hohen Gastes eingefügt) an der Cusiozza-Feier des Hausregimentes ist dahin richtig zu stellen, daß Höchstverleibte zwar der Feldmesse beigewohnt hat, jedoch an dem Offiziers-Diner nicht theilnehmen konnte“ u. s. w.

Obige verrückte „Berichtigung“ veranlaßte uns zu der in Nr. 148 der „Dedeburger Zeitung“ erschienenen Satyre „Eine Nichts durchbohrende Berichtigung“, in welcher wir uns darüber lustig machen, daß in einem hiesigen Blatte die obenzitierte, Aufsehen erregende „Berichtigung“ erschienen ist, mit der man etwas rektifizieren will — was gar nicht in unserem Blatte zu lesen war!! (Von einer Theilnahme an dem Offiziers-Diner*) war doch in der „Dedeburger Zeitung“ thatsächlich nichts zu lesen.)

Unsere diesbezügliche Satyre scheint nun eine derart furchtbare Wirkung gehabt zu haben, daß der betreffende Berichtigsteller augenscheinlich in Tobsucht verfiel und konvulsivisch ein wuthschraubendes Geschimpfe niederzuschrieb, welches zugleich eine Lobeshymne auf sein „hochanständiges“ Leibjournal, die „Dedeburger Post“, sein soll, die aber in denselben Nummern, in denen die närrische „Berichtigung“ und die wahnwütige „Abfertigung“ erschienen, nachstehende „Revolvererei“ versucht: sie schreibt in ihrer „Bitte (!) der Administration“ wörtlich: „... Spekulanten, welche sich ein Blattjahrelang zusehendes lassen und sich schließlich weigern es zu bezahlen“, werden wir in Zukunft zur Warnung unserer Mitmenschen mit ihrem vollen Namen veröffentlichen.“

Also wohlzemerkt: **Satweder zaflea oder an den Pranger!!** Das ist ein nicht mißzuverstehender **Erpressungs-Versuch**, welcher dem Straf-Verfahren unterliegt, wenn er zur Anzeige gelangt. Derartige Attentate verübt die „Dedeburger Post“ in Nr. 52 und 53, das „offizielle Amtsblatt (!) der Kommune Dedenburg und gepriesene Leibjournal eines — hohen Gönners. Fürwahr, ein treffliches Charakteristikum!

*** Von unseren Bühnenbekannten in der Ferne.** Dem „P. U.“ wird aus Baden bei Wien unter gestrigem Datum berichtet: Eine recht angenehme Zerstreuung bietet den zahlreichen Kurgästen Sommerfrischlern die hiesige Arena, welche sich ständig eines regen Besuchs erfreut. Die unter der Leitung des Direktors Herrn A. Schreiber stehende Truppe ist heuer so glücklich zusammen gestellt, daß das Ensemble nichts zu wünschen übrig läßt. Die Erzherzoge Albrecht und Wilhelm, sowie Fürst von Montenegro, welche das Theater ziemlich häufig mit ihren Besuchen beehren, haben sich über die trefflichen Leistungen der Künstler in überaus anerkennender Weise geäußert und auch die Mitglieder der Wiener Theater, welche nicht selten Ausflüge nach Baden unternehmen, sind voll des Lobes über das Spiel ihrer hiesigen Kollegen.

*** Diebstahl.** Wie man uns schreibt, wurde dem Grundbesitzer in Jobbaha Herrn Dr. Géza Borjodi im Laufe dieser Woche ein Wagen im Werthe von 20 fl. aus seinem Hause gestohlen. — Dem Einwohner Stefan Szakall in Bezi wurden zwei Stuten und einem anderen Dekonomen ein Bauernwagen und Pferdegeschirr entwendet. Man vermutet, daß die Thäter Mitgl. oder einer Zigeunerbande sind, nach denen eifrigst gefahndet wird.

*** Der Eisenstädter „Társakör“** veranstaltet im Garten des kritischen Gasthofes am 8. d. eine geschlossene Tanzunterhaltung. Beginn Abends 8 Uhr.

*** Verloren** wurde Samstag von Rosenbergs, Tiefenweg bis Michaelsgasse eine Remontoir-Uhr mit schwarzem Zifferblatte sammt Kette, und wird der redliche Finder ersucht selbe bei der Expedition dieses Blattes gegen eine entsprechende Belohnung abzugeben.

*) Das Fest-Essen ist für den „berichtigenden Gönner“ der „Dedeburger Post“ offenbar der wichtigste Theil der „Cusiozza-Feier“ gewesen — für den hohen Gast aber war es natürlich die kirchliche Weihe des glorreichen Erinnerungstages.

**) Die betreffenden Personen, an welchen diese eklatante Erpressung versucht wird, könnten den Eigentümer, verantwortlichen Redakteur und Administrator der „Dedeburger Post“ Friedrich Kónai ohne Weiteres dem Strafverfahren unterziehen, da man berechnete Geldforderungen nur mit gesetzlicher Klage, resp. gerichtlichem Urtheile geltend machen darf. In der nachträglichen Forderung der Pränumerations-Gebühr für ein Blatt (oder was immer für sonstige „Abonnements“) liegt es schon ein Wider-spruch und kann eine solche überhaupt nur dann gestellt werden, wenn beide Theile: Abonnent-Geber und Abonnent-Nehmer die nachträgliche Bezahlung auf einen im Voraus bestimmten Termin vereinbart haben. Wenn aber ein Blatt ohne eine solche ausdrückliche Vereinbarung, resp. Bestellung jahraus-jahrein zugestellt wird, so steht ein nachträgliche Pränumerationsgeld-Forderung überhaupt nicht rechtmäßig aufrecht und ist ein Erpressen-solch künstlich vergrößelter „Mißstände“ erst recht strafbar.

Landwirtschaftliche Zeitung.

— **Ein Wort an die Landwirthe.** Einen beherzenswerthen und schwungvollen Appell an die Landwirthe Ungarns hat der Ackerbauminister Graf Andreas Bethlen erlassen. Dieser Minister, dessen Verdienste um die Hebung der vaterländischen Agrikultur ihm einen unvergänglichen Anspruch auf die nationale Dankbarkeit gründen, legt großes Gewicht darauf, daß auf der Millenniumsausstellung auch die ungarische Landwirtschaft in würdiger Weise vertreten sei und in seinem diesfälligen Manifeste weist Graf Bethlen darauf hin, daß die ungarische Agrikultur und Forstwirtschaft der wichtigste Faktor des ökonomischen Lebens unserer Nation und daß sie auch die älteste unter den Produktionszweigen Ungarns sei. So alt, wie der ungarische Staat, ist in der That die Bodenwirtschaft in demselben. Aber erst seit einigen Jahrzehnten wird bei uns die Agrikultur in modernem Sinne betrieben. Das Ausland ist hierüber nicht genau unterrichtet, namentlich weiß es nicht, wie weit unsere Agrikultur in jüngster Zeit auf der Bahn des Fortschrittes vorwärts gekommen ist, denn nicht nur eine rein sichere, sondern eine durch das Interesse hinreichend begründete Pflicht der ungarischen Landwirtschaft im Rahmen des großen Ausstellungswerkes ihre Entwicklung in imposanter Weise darzustellen. Das Ausstellungswerk wird nicht nur eine Schule für unser eigenes Volk sein, sie wird auch die Kulturnationen des Westens durch ihren Reichtum und ihren Glanz herbeilocken. In beiderlei Hinsicht ist es dringend geboten, daß der landwirtschaftliche Theil der Ausstellung so großartig, wie möglich ausfalle. Zunächst soll unser eigenes Volk lernen, was es noch für die Vervollkommnung des heimischen Ackerbaues zu leisten und in zweiter Reihe soll das Ausland erkennen, daß wir in agrikulturner Hinsicht bereits auf eine Entwicklungsstufe gelangt sind, die uns auch in dieser Hinsicht den Anspruch auf den Namen eines Kulturvolkes sichert. Wir zweifeln nicht, daß der begeisterte Ausruf des Ministers in denjenigen Kreisen, an die er sich wendet, eine ebenso begeisterte Aufnahme finden werde. Daß die ungarische Industrie ihren höchsten Ehrgeiz daransetzt, auf der Ausstellung ein imposantes Bild ihres gegenwärtigen Zustandes zu entrollen, dafür liegen zahlreiche verheißungsvolle Anzeichen vor. Es wäre eine Schande und ein Schaden der Landwirtschaft, wenn sie nicht den gleichen Eifer bethätigen würde.

Tagesneuigkeiten.

+ **Eine Gräfin Széchenyi als Prima-donna.** Seltene Entschlossenheit und einen regen Unabhängigkeitsfinn bekundet die junge Gräfin Helene Széchenyi. Da sie über einen sehr gut geschulten Sopran verfügt, kam ihr plötzlich der Gedanke, einmal das Theaterleben kennen zu lernen. Unter dem Pseudonym Helene Sárvar (bekanntlich das Prädikat der Széchenyis) hatte sie nun dieses Jahr an verschiedenen Bühnen Italiens gesungen und in der „Traviata“, dem „Barbier von Sevilla“ wahre Ovationen erhalten. Durch ihre italienische Kunstreise hat sich die Gräfin einen Namen gemacht und sie ist gegenwärtig in Petersburg die „Löwin des Tages“.

△ **Einsturz einer Brücke.** Die Körös-Brücke in Decsöd, welche wegen ihres schlechten Zustandes schon seit langer Zeit fast gar nicht benützt wird, ist dieser Tage von der sehr stark angeschwollenen Körös vollständig weggerissen worden, so daß gegenwärtig bloß einige vermorschte Kammhölzer die Stelle der Brücke bezeichnen. Glücklicherweise ist bei diesem Unfall kein Menschenleben zu beklagen. Die Gegend bei Decsöd bietet jetzt einen seltsamen Anblick. Von der Ferne sieht Decsöd in Folge des außerordentlich hohen Wasserstandes der Körös wie eine Insel aus. Trotzdem ist bisher noch kein bedeutender Schaden zu beklagen.

× **Ein erschütternder Unglücksfall.** Aus P. = Szt. = Jván wird geschrieben: Die zwei reizenden Töchter des hiesigen geachteten Bürgers Johann Bieglei, die eine zehn die andre vier Jahre alt, besuchten am 1. d. ihre Großeltern. Im Hofe nahm das größere Mädchen die kleine Schwester auf den Arm und schaute der Rebellmaschine zu, welche ein Pferd in Betrieb setzte. Auf Anrathen des Knechtes wollte das größere Mädchen einen Maiskolben in die Maschine werfen. Die Arme griff aber zu tief in die Mündung derselben, ihr linker Arm wurde von einem Rad ergriffen und stark beschädigt. In Folge der Schmerzen ließ sie ihre kleine Schwester in die Maschine fallen, die, da die Maschine

nicht gleich zum Stehen gebracht werden konnte, ebenfalls gefährliche Verletzungen erlitt. Ein herzbewegender Anblick war es, als die verzweifelten Eltern ihre verunglückten Kinder blutüberströmt, ohnmächtig aus der Maschine zogen. Dem größeren Mädchen mußte man den linken Arm und dem kleineren vier Finger amputieren.

+ Eine Räuberbande im Herkulesbad.
Vierzehn Personen, welche angeblich Rumänier sein sollen, überfielen in der Nacht vom 27. v. M. das Hotel auf der Széchenyi-Wiese, welche eine Dependenz des Kurortes Herkulesbad bildet. Als der Oberkellner des Hotels Widerstand leistete, stachen ihn die Räuber nieder, überwältigten sodann den Hotelbesitzer und zwangen ihn, als er um Gnade flehte, mit vorgehaltenem Revolver, sein ganzes Bargeld, 1300 fl., sowie Juwelen im Werthe von mehreren tausend Gulden ihnen zu überliefern.

Den Dienstleuten, welche sich aus Angst vor den Räubern geflüchtet hatten, sandten dieselben mehrere Schüsse nach, welche einige der Flüchtlinge verwundeten. Eine Anzahl von Dienstleuten wurde von den Räubern eingeholt und mit Gewehrkolben niedergeschlagen.

Die Nachricht von diesem frechen räuberischen Attentate erregte im Publikum begreiflicherweise die größte Erregung; die ganze verfügbare Gensdarmarie wurde aufgeboten, um der Räuber habhaft zu werden und glaubt man, ihre Spur bereits gefunden zu haben.

+ Selbstmord im Eisenbahn-Koupe.
Kaufmann Jakob Senator aus Czernowitz, welcher nach Abwicklung von Geschäften in Breslau von dort zurückkehrte, erschoss sich bei Einfahrt des Zuges in Czernowitz im Koupe. In einem Briefe aus Krakau an seine Gattin bereitete er die Familie auf die Katastrophe vor, zu welcher ihn erlittene materielle Verluste gezwungen hätten.

× Zahlungs-Einstellung. Die Aktiengesellschaft Comptoir Allemand de Lyon, welche namentlich einen Handel mit Edelmetallen betrieb, hat die Zahlungen eingestellt. Die Höhe der Passiven ist noch unbekannt. Als Ursache der Zahlungseinstellung wird ein großer Diebstahl in der Silberschmelze, sowie die Silber-Baisse angegeben.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Einbrecher Groschl — todt!
Wien, 3. Juli. Der seiner zahlreichen Einbrüche wegen in Untersuchungshaft befindliche Groschl hat sich heute Vormittag, als er vom Morgen-Spaziergange in seine Zelle zurückgeführt

wurde, vom dritten Stock in das Stiegenhaus gestürzt und blieb todt.

Budapest, 3. Juli. Abgeordneter Götvös hielt gestern vor seinen Wählern in Nagy-Körös den Rechenschaftsbericht. Er erklärte im eigenen und im Namen der Partei Alles daran zu setzen, daß das Kabinet seiner kirchenpolitischen Vorlagen wegen nicht gestürzt werde. Redner griff heftig den Grafen Albert Apponyi an, weil derselbe offenbar „nur auf Beute lauwere“.

Gingefendet.

Ganz seid. bedruckte Foulards
85 fr. bis fl. 3.65 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc. porto- und tollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz.
Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.)
Zürich.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries und Gicht, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organe wird von ärztlichen Autoritäten die **Lithion-Quelle**

Salvator

mit ausgezeichnetem Erfolge empfohlen.
Harntreibende Wirkung!
Angenehmer Geschmack! Leichte Verdaulichkeit!

Käuflich in Mineralwassergeschäften, eventuell bei der Salvator-Quellendirection in Eperles.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 3. Juli 1893.
Weizen 8.— bis 8.25, Korn 7.20 bis —, Gerste —, Hafer 8.— bis —, Mais —, Feu 1.80 bis 3.60, Stroh 1.30 bis 1.60.

Marktbericht.

Wiener-Neustadt, 1. Juli. (Vorstenviehmarkt.) Gesamt-Auftrieb 1664 Stück Schweine. Davon waren 637 ungarische, 339 croatische, 454 serbische. Es

notirten: Ferkel von fl. 14 bis fl. 15, Neuschlinge von fl. 19 bis fl. 26, Volljährige von fl. 27 bis fl. 35 per Paar ab 4 Percent. Strohwaare von 36 bis 41 fr., Fettwaare von 40 bis 42 fr. netto per 1 Kilogramm lebend. Stand 23,327 Stück.

Eisenbahnverkehr.

Südbahn.
Abfahrt gegen Wien: 6.00 Früh, 7.23 Früh, 10.55 Vorm., 2.20 Nachm., 6.18 Abends.
Abfahrt gegen Steinamanger: 9.28 Vorm., 4.37 Nachm., 7.55 Abends, 10.55 Abends.
Ankunft von Wien: 7.08 Früh, 9.18 Vorm., 4.20 Nachm., 7.49 Abends, 10.43 Abends.
Ankunft von Steinamanger: 5.47 Früh, 7.18 Früh, 10.43 Vorm., 6.08 Abends.

Raab-Oedenburg-Ebenfurter-Bahn.

Abfahrt nach Wien: 5.40 Früh, 9.42 Vorm., 3.15 Nachm.
Abfahrt nach Raab: 6.20 Früh, 2.07 Nachm., 6.58 Abends.
Ankunft von Wien: 9.17 Vorm., 1.58 Nachm., 6.22 Abends.
Ankunft von Raab: 8.51 Vorm., 3.04 Nachm., 8.23 Abends.

Telegraphischer Coursbericht

Wien, 3. Juli.

Gemeinsame Rente... 97.65	Ang. Credit... 413.—
Ang. Gold-Rente... 115.30	Bäuerbank... 246.80
4% ung. Kronen-Rente 9.—	Unionbank... 251.—
Ang. Grundrenten... 96.55	Staatsbahn... 307.50
Anglobank... 150.75	Lombarden... 103.75
Bankverein... 121.—	Rapoleon'd'or... 9.83
Oesterr. Credit... 335.12	Markt... 60.75

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.
Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

L. Luser's Couristenpflaster



Wirkung garantiert. Durch die Anwesenheit in den Gelenken...
L. Schwenk's Apoth. Melding-Wien
Depot in Oedenburg bei E. Graner, Apotheker.


Die Buch- und Kunstdruckerei

C. Romwalter & Sohn,

Oedenburg, Grabenrunde 121,
liefert Drucksorten aller Art je nach Wunsch
in einfacher oder reichlicher Ausstattung.

Wiener Goldtinktur!

Warnung! Wieder häufen sich schlechte Nachahmungen meiner unübertroffenen Wiener Goldtinktur, welche den Artikel districieren. Wer zum Selbstanstrich von Rahmen, Gypsfiguren, Lustern etc., gute vorzügliche Tinktur kaufen will, wolle überall nur Fischer's Goldtinktur mit meiner Schutzmarke versehen, verlangen oder sich an mich wenden. Flaschen mit Cartons und Pinsel à 30, 60 fr. fl. 1 und fl. 2.50 beim Erzeuger Ein Fischer, Wien, VI. Bezirk, Gumpendorferstraße Nr. 81. 477 Wiederverkäufern entsprechender Rabatt.



Weinbranche.
Ein seit Jahren bei der en gros Kundenschaft in der Schweiz besteingeführter Agent mit 1^{er} Referenzen sucht die Vertretung eines respectablen leistungsfähigen Hauses für den Verkauf von Most (Saufer).
Offerten unter Chiffre „F. 3405“ an Rudolf Mosse, Zürich. 477

Wohnung
bestehend aus: 4 Zimmern nebst Zubehör wird zum 1. November l. J. zu miethen gesucht. Adressen unter L. K. sind in der Expedition d. Bl. abzugeben. (496)

Kapitalsanlage.
Ein in einer der beliebtesten Gassen Oedenburgs gelegenes, 1887 gebautes
459
HAUS
ist zu verkaufen: steuerfrei bis 1899; 5-8% Reinertragniß, um 25 000 fl. ö. W.
Näheres beim Besitzer: Deakplatz 27, I. Stock.

Die Oedenburger

Bau- u. Bodencreditbank

empfiehlt sich zum

Mit- und Verfaufe

von:

Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen, Münzen und Valuten.

Geldeinlagen

werden günstigst verzinst. 2

Lehrling
wird sofort aufgenommen bei Leopold Sabich, Vergolderei, 497 Langezeile Nr. 27.

MAGGI'S
Suppenmarke
alle Vorzüge der Haltbarkeit, Ausgiebigkeit und Billigkeit und ist in Flaschen schon von 45 fr. an zu haben bei A. W. Manninger.